

„Größe zu lieben
war
meine Seligkeit...“

*

Biografische Skizzen
zu Caroline von Beulwitz-Wolzogen

Christine Theml

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Kindheit und Jugend	7
Ehe mit Ludwig von Beulwitz	19
Begegnung mit Friedrich Schiller	25
Neue Kontakte	38
Das Jahr 1794	44
Leben mit Wilhelm von Wolzogen	50
Denken und Schreiben	57
Caroline unter den schreibenden Frauen	70
Die Freundschaft zwischen Caroline und dem Ehepaar Humboldt	75
Späte Jahre	84
Kurzbiografie	92
Bildnachweis	93
Literaturverzeichnis	94

Ich danke den Mitarbeitern des Marbacher Literaturarchivs,
der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar, und der
Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. C. T.

Der Weg zu ihr – ein Vorwort

Anfangs begegnete ich der Caroline von Wolzogen über eine ganze Anzahl von Frauen: über Sophie Mereau, Caroline Schlegel, Charlotte von Kalb, Charlotte Schiller, Dorothea Schlegel, Caroline Paulus... Sie alle lebten kürzere oder längere Zeit im Thüringischen, hatten Kontakte zu den gelehrten Männern ihrer Zeit und schrieben Romane, Erzählungen oder Gedichte. Da ihnen die Universitäten verschlossen blieben, lebten sie ihre Bildung und ihr kulturelles Interesse in geselligen Kreisen. Manch eine von ihnen führte einen Salon und stand so im Mittelpunkt gesellschaftlicher Aufmerksamkeit. Sie alle hinterließen umfangreiche Briefwechsel.

Fällt der Name Carolines, so denkt man auch an ihre Schwester Charlotte und an Schiller. Caroline ist der Nachwelt als die Frau bekannt, die der berühmte Dichter ebenfalls geliebt hat. Man wird neugierig auf ihre Person.

Caroline von Wolzogen war Mutter, Schriftstellerin und Übersetzerin. Sie schrieb zwei Romane, einige Erzählungen, ein Drama, philosophische Betrachtungen und natürlich Briefe, von denen nur ein Teil erhalten blieb. Zwanzig Jahre nach Schillers Tod schrieb sie eine Biografie über ihren Schwager, in der sie ihre eigene Rolle kleiner hielt, als sie ursprünglich gewesen war.

Aus ihren Kreisen ist sie nie ausgebrochen. Klug wusste sie immer für ein Maß an Wohlhabenheit zu sorgen. Caroline war vielseitig interessiert und schulte ihren Geist weit über das übliche Maß. So konnte sie ihrem Schwager immer wieder eine geistige Begleiterin sein, sich damit einen Traum erfüllend, den sie in der Jugend geträumt hatte.

Einige Spuren ihres einstigen Umfelds kann man heute noch finden: ihr Geburtshaus in Rudolstadt, den Heisenhof, heute Lengefeldstr. 1, das Haus ihrer ersten Ehe in der Neuen Gasse, der heutigen Schillerstraße 25, das Jenaer Wohnhaus, obgleich nicht mehr im Originalzustand, in der

Saalbahnhofstr. 12, schließlich ihr Grab auf dem Jenaer Johannisfriedhof. Ein kleines Steinkreuz, eine Nachbildung des Originals, von Efeu umrankt, rührt den Betrachter an. Der Friede der Ruhestätte dieser Unruhigen überträgt sich.

Im Herbst 1998 fand in Rudolstadt eine Konferenz statt, die Caroline von Wolzogen gewidmet war. Es wurde berichtet, dass im Verhältnis zu ihrem gedruckten Werk große Mengen von Manuskripten, Briefen, Ideenskizzen noch unbearbeitet vorhanden sind. Der Nachlass ist geteilt und befindet sich im Deutschen Literaturarchiv in Marbach, im Archiv der Stiftung Weimarer Klassik und in einem privaten Archiv in den USA in Bloomington.

Für die Vorbereitung der zweiten Auflage wurden neue Fakten zur Biografie der Caroline von Wolzogen eingearbeitet und dazu auch zwischenzeitlich erschienene Literatur herangezogen. Neben der Fachliteratur gibt auch der im Jahr 1999 erschienene Roman „Das sanfte Joch der Vortrefflichkeit“ von Renate Feyl eine unkonventionelle Sichtweise auf die Lebensgeschichte der Caroline. Die hier vorliegenden Biografischen Skizzen stellen einen kompakten Abriss der Biografie dieser bemerkenswerten Frau dar, dessen Informationswert durch zahlreiche Briefzitate und Abbildungen unterstützt wird.

C. Theml
Jena, im Oktober 2002

Kindheit und Jugend

Die Lengefelds gehörten neben wenigen anderen Familien zum alten ansässigen Adel Rudolstadt. Ihre Stammgüter in Thüringen lagen in Reschwitz und Pippelsburg. Das Wohnhaus der Lengefelds, der sogenannte Heisenhof, befand sich in Rudolstadt. Verpächter war Herr von Stein, Charlotte von Steins Ehemann.

Rudolstadt war damals eine kleine Residenzstadt mit 511 Häusern und 4100 Einwohnern. Noch umschlossen die alten, vom Schlossberg ausgehenden Mauern mit den dazugehörigen Toren die Stadt, in der die Menschen verschiedener sozialer Schichten relativ isoliert voneinander lebten. In ihrer Schillerbiografie beschrieb Caroline später ihre Geburtsstadt: „Meine Schwester lebte mit meiner Mutter und mir in Rudolstadt, am Ufer der Saale, in einem Thale, dem ferne großgezeichnete blaue Gebirge und nahe waldumkränzte Anhöhen, von denen es umgeben ist, so großen Reiz verleihen. Die sanfte Krümmung des Flusses, die drei frischen und angebauten Thäler, die sich dem Auge eröffnen, geben der Gegend einen eignen mannigfaltigen Zauber. Dieser anmutige Ort, in welchem sich erst unter der Regierung des gütigen kunstliebenden Fürsten Ludwig Friedrich und seiner geistvollen Gemahlin ein geistiges und geselliges Leben bildete, war damals tot und langweilig und stand hinsichtlich aller Annehmlichkeiten des geselligen Lebens hinter den benachbarten Städten weit zurück. Obgleich es an wissenschaftlich gebildeten Männern nicht fehlte, ein Gymnasium, eine gute Bibliothek, eine Kupferstichsammlung und ein Naturalienkabinett alle Elemente zur Ausbildung darboten, ja sogar sich einige Poeten daselbst befanden, so ging von dem allen doch wenig in den gesellschaftlichen Kreis über.“

Der 46-jährige Carl Christoph von Lengefeld hatte 1761 Luise Eleonore Friederike von Wurmb, die erst 18 Jahre alt war, geheiratet. Von Lengefeld war seit 1743 Oberförster des Fürsten Anton Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt.



Carl Christoph von Lengefeld



Luise von Lengefeld